

Der Prophet und das gesammelte Brennholz

Eines Tages war der Heilige Prophet Muhammad (s) mit seinen Gefährten auf einer langen Reise unterwegs. Sie kamen durch eine trockene, heiße Wüste, in der kaum etwas wuchs. Es war eine kahle Gegend, in der weit und breit kein Baum oder Strauch zu sehen war.

Der Prophet Muhammad (s) sagte zu seinen Gefährten: „Geht und sammelt etwas Feuerholz.“

Die Gefährten schauten sich verwundert um. „O Gesandter Allahs“, sagten sie, „schau, wie leer diese Gegend ist! Hier gibt es nicht einmal einen einzigen Zweig oder Ast, den wir sammeln könnten.“

Doch der Prophet (s) lächelte und sagte: „Was auch immer ihr finden könnt, sammelt es. Jeder soll so viel Holz wie möglich mitbringen.“

Obwohl sie noch immer skeptisch waren, machten sich die Gefährten auf den Weg. Sie gingen in alle Richtungen und hielten Ausschau nach jedem noch so kleinen Stückchen Holz. Zunächst schien es unmöglich, etwas zu finden. Doch je genauer sie suchten, desto mehr entdeckten sie. Hier war ein winziger Zweig, dort ein kleines Stück Holz, und so sammelten sie alles, was sie finden konnten.

Es dauerte eine Weile, aber jeder brachte ein wenig zurück, was er gefunden hatte. Als sie alles an einem Ort aufschichteten, staunten sie nicht schlecht. Sie hatten so viel gesammelt, dass ein großer Haufen Brennholz vor ihnen lag. Da schaute der Prophet (s) die Gefährten an und sagte: „Kleine Sünden sind wie diese kleinen Holzstücke. Auf den ersten Blick scheinen sie unbedeutend zu sein, aber alles hat einen Sucher und einen Verfolger, so wie ihr gesucht und gesucht habt, bis ihr eine große Menge Holz gesammelt habt. Auch eure Sünden werden gesammelt und aufgezeichnet, bis zu dem Tag, an dem ihr erkennt, dass diese kleinen Sünden, die in euren Augen nichts waren, zu einem riesigen Stapel geworden sind.“

Die Gefährten hörten aufmerksam zu und verstanden die Weisheit in den Worten des Propheten (s). Sie lernten, dass sie auf ihre kleinen Fehler genauso achten sollten wie auf die großen. Denn auch kleine Dinge, die man nicht beachtet, können irgendwann groß und schwerwiegend werden.

Sayyida Fatima und die Halskette

Sayyida Fatima al-Zahra (a), die geliebte Tochter des Propheten Muhammad (s), war bekannt für ihre große Freundlichkeit und ihre Wohltätigkeit gegenüber den Armen und Bedürftigen. Sie war immer bereit, denen zu helfen, die es am meisten brauchten, selbst wenn sie wenig hatte. Ihre Liebe zu Allah und ihre Großzügigkeit waren so groß, dass der Heilige Qur'an über sie, ihren Ehemann Imam Ali (a) und ihre beiden Söhne, Imam Hassan (a) und Imam Hussein (a), sprach:

„Und sie geben den Armen, den Waisen und den Gefangenen aus Liebe zu Ihm zu essen. Wir speisen euch nur um Allahs willen; wir begehren von euch weder Lohn noch Dank.“

(76:8-9) Eines Tages, während der Prophet Muhammad (s) mit seinen Gefährten das Nachmittagsgebet in der Moschee verrichtete, kam ein sehr alter Mann zu ihm. Er war arm und hungrig, und seine Kleidung war zerrissen. Der alte Mann sagte: „O Prophet Allahs, ich bin hungrig. Gib mir zu essen! Und ich habe keine Kleidung. Bekleide mich!“ Der Prophet (s) hörte ihm zu und bat den alten Mann, zu seiner geliebten Tochter Fatima (a) zu gehen. Der alte Mann machte sich auf den Weg. Als er ankam, klopfte er an die Tür. „O Tochter Muhammads,“ sagte er, „ich bin hungrig und habe keine Kleidung. Würdest du mir bitte helfen? Möge Allah dir gnädig sein!“ Fatima (a) selbst hatte nur wenig, aber sie wollte dem alten Mann unbedingt helfen. Sie suchte nach etwas, das sie

ihm geben konnte. Sie fand nur ein einfaches Schafsfell, auf dem ihre Söhne Hassan und Hussein (a) schliefen. Sie überreichte es dem Mann, der enttäuscht auf das Schafsfell blickte. Er gab es ihr zurück, denn er brauchte Kleidung und Nahrung. Fatima (a) überlegte kurz und griff schließlich an ihren Hals. Sie hielt eine schöne Halskette in ihren Händen, die ein Geschenk von ihrer Cousine war, und reichte sie dem alten Mann. „Verkaufe diese Halskette,“ sagte sie, „und möge Allah dich dafür mit Gutem belohnen.“ Der alte Mann war sehr dankbar und ging nun zurück zum Propheten Muhammad (s). Er zeigte ihm die Halskette und sagte: „Fatima gab mir diese Halskette und sagte zu mir: ‚Verkaufe sie! Möge Allah dich dafür mit Gutem belohnen.‘“ Der Prophet (s) weinte vor Freude und sagte: „Wie könnte Allah dich nicht mit Gutem belohnen, wo doch die Tochter Muhammads, die wichtigste der Töchter Adams, sie dir gegeben hat?“ Ammar, einer der Gefährten des Propheten (s), stand daneben und hörte die Worte des alten Mannes. „O Gesandter Allahs,“ sagte er, „erlaubst du mir, diese Halskette zu kaufen?“ Der Prophet (s) lächelte und sagte: „Kaufe sie, Ammar! Wenn die Menschen und die Dschinn sich daran beteiligen, wird Allah sie nicht mit dem Feuer bestrafen.“ Ammar fragte den alten Mann: „Wie viel möchtest du für die Halskette?“

Der alte Mann dachte kurz nach und sagte: „Ich verkaufe sie für eine Mahlzeit mit Brot und Fleisch, ein jemenitisches

Gewand, mit dem ich mich bedecken kann, damit ich das Gebet verrichten kann, und einen Dinar, der mich zu meiner Familie bringt.“

Ammar lächelte. „Ich gebe dir zwanzig Dinar, zweihundert Dirham, ein jemenitisches Gewand, mein Kamel, das dich zu deiner Familie bringt, und eine Mahlzeit aus Weizenbrot und Fleisch.“ Der alte Mann war überwältigt von der Großzügigkeit Ammars und sagte: „Wie großzügig du bist!“ Er nahm das Geschenk an und ging glücklich davon, dankbar für die Barmherzigkeit, die ihm an diesem Tag zuteil wurde. Als der alte Mann fortging, wandte er sich an Allah: „O Allah, es gibt keinen Gott außer Dir. O Allah, gib Fatima, was kein Auge je gesehen und kein Ohr je gehört hat.“ Wenig später nahm Ammar die Halskette und parfümierte sie mit Moschus. Er wickelte sie in ein kostbares jemenitisches Gewand und gab

sie einem seiner Sklaven mit den Worten: „Bringe diese Halskette zum Gesandten Allahs (s) und du wirst ihm gehören.“ Der Sklave brachte die Halskette zum Propheten (s), der ihn bat, sie zurück zu Fatima (a) zu bringen. Als Fatima (a) die Halskette erhielt, lächelte sie und schenkte dem Sklaven seine Freiheit. Der Sklave lächelte glücklich, und Fatima (a) fragte ihn: „Warum lächelst du?“ Der Sklave antwortete: „Ich lächle, weil diese Halskette einen großen Segen mit sich gebracht hat. Sie sättigte einen Hungrigen, kleidete einen Nackten, machte einen Armen reich, befreite einen Sklaven und kehrte schließlich zu ihrem Besitzer zurück.“

Imam Ali und der Brunnen der Bedürftigen

Imam Ali (a), der erste Imam der Ahlulbeyt, war bekannt für seine Weisheit, Tapferkeit und Liebe zur Natur. Er arbeitete oft hart auf Feldern, pflanzte Bäume und grub Brunnen. Doch was ihn besonders auszeichnete, war, dass er die Felder und Brunnen, die er erschuf, nicht für sich behielt. Stattdessen stellte er sie den Armen, Reisenden und Bedürftigen zur Verfügung, damit alle davon profitieren konnten.

Eines Tages beschloss Imam Ali (a), ein Stück trockenes und ödes Land außerhalb von Medina fruchtbar zu machen. Die Menschen dort hatten kaum Wasser, und ohne Wasser konnte nichts wachsen. Imam Ali (a) wusste, dass das Wichtigste für diese Gegend ein Brunnen war, der frisches Wasser liefern konnte. Also machte er sich an die Arbeit. Er suchte einen Platz, von dem er hoffte, dass es dort unter der Erde Wasser gab, und begann zu graben. Tagelang arbeitete Imam Ali (a) unermüdlich. Mit wenigen Werkzeugen, aber viel Entschlossenheit, grub er immer tiefer in die Erde.

Auch wenn es mühsam war und noch kein Wasser zu sehen war, vertraute er auf Allahs Hilfe.

Nach einigen Tagen, als er mit all seiner Kraft in den Boden schlug, spürte er, wie die Erde nachgab. Plötzlich sprudelte frisches, klares Wasser aus dem Boden – ein wahres Geschenk von Allah! Imam Ali (a) kletterte aus dem Brunnen und freute sich, als er sah, wie das Wasser die Erde belebte. Nun würde dieses Land fruchtbar werden und bald grüne Pflanzen hervorbringen.

Die Nachricht verbreitete sich schnell, und viele Menschen kamen, um den Brunnen zu sehen. Sie waren beeindruckt von der harten Arbeit und dem Erfolg von Imam Ali (a).

„Was für ein fleißiger und gütiger Mann Ali (a) doch ist!“ sagte einer bewundernd.

Ein anderer fügte hinzu: „Allah gibt ihm Gutes, weil er fromm und großzügig ist.“

Doch nicht alle waren glücklich. Einige Menschen waren neidisch und dachten: „Jetzt wird Ali (a) und seine Familie für

immer reich sein.“ Aber Imam Ali (a) dachte nicht daran, sich selbst zu bereichern. Sein Ziel war es, den Brunnen denen zur Verfügung zu stellen, die ihn am meisten brauchten. Deshalb bat er einen Freund, ihm Papier und einen Stift zu bringen.

Mit klarer Schrift verfasste Imam Ali (a) eine Erklärung:

„Bismillah ar-rahman ar-rahim (Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen). Dieser Brunnen und das umliegende Grundstück sollen wie folgt genutzt werden:

- Für die Armen und Mittellosen.
- Für Reisende, die fern ihrer Heimat sind.
- Für die Waisen.
- Für die Kranken.
- Für alle Zwecke, die dem Wohl der Allgemeinheit zugutekommen.

Ich habe diesen Brunnen gestiftet, um das Wohlgefallen Allahs zu erlangen und die Belohnungen des Jenseits zu suchen.“

Damit stellte Imam Ali (a) sicher, dass der Brunnen niemals für Reichtum oder persönlichen Gewinn genutzt werden würde. Stattdessen sollte er immer den Bedürftigen und den Kranken dienen.

Dies war nur eine von vielen Taten der Großzügigkeit und Liebe, die Imam Ali (a) für die Menschen vollbrachte. Sein Brunnen bleibt ein Symbol für seine Hingabe an Allah und seine Fürsorge für die Menschheit.

Imam Hassan und Imam Hussein – Die kluge Hilfe für den alten Mann

Imam Hassan (a) und Imam Hussein (a), die geliebten Enkelkinder des Propheten Muhammad (s), waren bekannt für ihre Weisheit und ihr Mitgefühl. Schon als Kinder halfen sie anderen Menschen und achteten darauf Gefühle anderer nicht zu verletzen.

Eines Tages gingen Hassan (a) und Hussein (a) spazieren und trafen auf einen alten Mann, der gerade dabei war, seine Gebetswaschung zu verrichten. Als Hassan (a) und Hussein (a) zusahen, bemerkten sie, dass der alte Mann die Gebetswaschung nicht richtig ausführte. Sie wollten ihm helfen, die Gebetswaschung korrekt zu lernen, doch sie wussten, dass es dem Mann bestimmt unangenehm wäre, wenn zwei junge Kinder ihn direkt auf seinen Fehler hinwiesen. Deshalb überlegten sie sich einen klugen Plan. Hassan (a) und Hussein (a) traten vor den Mann und begannen vor ihm zu „streiten“. Hassan (a) sagte: „Hussein, ich mache die Gebetswaschung besser als du!“ Doch Hussein (a) antwortete: „Nein, Hassan! Ich mache die Gebetswaschung richtig, und du machst sie falsch!“ Der alte Mann schaute überrascht zu, als die beiden Brüder sich darüber stritten, wer von ihnen die Gebetswaschung besser machte. Schließlich baten Hassan (a) und Hussein (a) den alten Mann um Hilfe.

„Könntest du uns bitte helfen?“ fragten sie höflich. „Wir können uns nicht einigen, wer von uns die Gebetswaschung

richtig macht. Kannst du unser Schiedsrichter sein und beurteilen, wer es richtig macht?“

Der alte Mann, der ihnen gerne helfen wollte, stimmte zu.

Hassan (a) und Hussein (a) begannen nun, ihre Gebetswaschung vor dem Mann zu verrichten. Beide machten die Schritte der Gebetswaschung langsam und sorgfältig. Sie wuschen und bestrichen ihre Hände, ihr Gesicht, die Arme und die Füße genauso, wie es der Prophet Muhammad (s) gelehrt hatte. Der alte Mann beobachtete sie genau. Nachdem sie fertig waren, fragten die Brüder: „Und, wer von uns hat die Gebetswaschung richtig gemacht?“ In diesem Moment erkannte der alte Mann, dass er selbst derjenige war, der die Gebetswaschung nicht richtig gemacht hatte. Durch die kluge und respektvolle Idee der beiden Brüder hatte er gelernt, wie man die Gebetswaschung richtig ausführt, ohne dass sie ihn direkt auf seine Fehler hingewiesen hatten.

Der alte Mann lächelte und sagte: „Ihr habt beide die Gebetswaschung richtig gemacht. Es war nicht einer von euch, der einen Fehler gemacht hat. Ich war es, der die Gebetswaschung falsch gemacht hat. Ich danke euch, dass ihr mich gelehrt habt, ohne mich bloßzustellen.“

Imam Zayn al-Abidin (a) – Der Besitzer des Beutels

Imam Zayn al-Abidin (a), der Urenkel des Propheten Muhammad (s) und der vierte Imam der Ahlulbeyt, war bekannt für seine liebevolle Fürsorge für die Armen. Eine seiner größten Tugenden war es, Almosen und Hilfe im Geheimen zu geben. Er wollte, dass die Menschen, denen er half, nicht wussten, dass es von ihm kam, damit sie sich nicht schuldig oder beschämt fühlten. Für Imam Zayn al-Abidin (a) war es das Wichtigste, Allahs Wohlgefallen zu erlangen. Er sagte oft: „**Wer heimlich Almosen gibt, entzieht sich dem Zorn Allahs.**“

Jede Nacht, wenn die Stadt Medina dunkel war und alle schliefen, machte sich Imam Zayn al-Abidin (a) auf den Weg. Er verhüllte sich, damit niemand ihn erkennen konnte, und trug auf seinem Rücken einen schweren Beutel, gefüllt mit Nahrung, Kleidung und Geld. Damit ging er zu den Häusern der Armen und Bedürftigen, die still auf seine Ankunft warteten.

Die Armen wussten nicht, wer der großzügige Mann war, der sie jede Nacht versorgte. Sie kannten ihn nur als „**den Besitzer des Beutels**“ und freuten sich jedes Mal, wenn er kam. Sie sagten: „**Der Besitzer des Beutels ist da!**“ Sie wussten, dass sie dank ihm etwas zu essen und Kleidung bekommen würden.

Eines Nachts brachte Imam Zayn al-Abidin (a) seinem eigenen Cousin heimlich etwas Geld. Doch sein Cousin wusste nicht, dass es der Imam war, der ihm half. Stattdessen

beklagte er sich: „Ali bin al-Hussein gibt mir nichts!“ Der Imam blieb geduldig und setzte seine Wohltaten fort, ohne sich zu verraten. Er verzieh seinem Cousin und zeigte ihm weiterhin Gnade.

Als Imam Zayn al-Abidin (a) eines Tages starb, erfuhren die Menschen, wer der „Besitzer des Beutels“ wirklich war. Sein Cousin erkannte, dass es der Imam war, der ihm immer geholfen hatte, und fühlte sich sehr schlecht wegen seiner Worte. Traurig ging er zum Grab des Imams (a), weinte und bat Allah um Vergebung für das, was er gesagt hatte.

Ein Bewohner Medinas sagte: „Als Ali bin al-Hussein starb, hörte die geheime Wohltätigkeit plötzlich auf. Viele Menschen, die nicht wussten, von wem sie ihre Hilfe bekamen, verloren diese Unterstützung.“ Die Armen, die jede Nacht Hilfe erhalten hatten, vermissten die Großzügigkeit des Imams. Als man den Körper des Imams (a) wusch, bevor er begraben wurde, entdeckte seine Familie etwas Erstaunliches: Auf seinem Rücken waren Schwielen, wie die eines Kamels. Diese Schwielen stammten von dem schweren Beutel, den er Nacht für Nacht getragen hatte, um den Armen Nahrung und Geschenke zu bringen.

Imam Hassan (a) und Imam Hussein (a) lächelten. Sie freuten sich, dass sie dem alten Mann helfen konnten, ohne ihn in Verlegenheit zu bringen. Der alte Mann lobte sie für ihre Weisheit und ihre respektvolle Art zu unterrichten.

Imam Muhammad al-Baqir (a) und das vererbte Wissen

Imam Muhammad al-Baqir (a), der fünfte Imam der Ahlulbeyt, war für seine große Weisheit bekannt. Zusammen mit seinem Sohn Imam Jafar al-Sadiq (a) war er berühmt für sein tiefes Wissen, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde.

Eines Tages, während der Pilgerfahrt in Mekka, sagte Imam Jafar al-Sadiq (a) vor einer großen Menge: **„Alles Lob gebührt Allah, der uns mit dem Propheten Muhammad (s) geehrt hat. Wir sind die Auserwählten Allahs, und wer uns folgt, wird glücklich sein. Wer uns widerspricht, wird unglücklich sein.“**

Diese Worte erreichten Maslamah, den Bruder des Herrschers Husham, und machten ihn wütend. Maslamah erzählte seinem Bruder davon, der daraufhin Imam Muhammad al-Baqir (a) und Imam Jafar al-Sadiq (a) nach Damaskus einlud. Obwohl sie wussten, dass es gefährlich sein könnte, nahmen die Imame die Einladung an und reisten nach Damaskus.

Als sie ankamen, ließ Husham sie absichtlich drei Tage warten, um seine Macht zu demonstrieren. Am dritten Tag rief er die Imame schließlich zu sich. Doch anstatt sie mit Respekt zu empfangen, veranstaltete Husham ein Spiel, bei dem Männer mit Pfeilen auf eine Zielscheibe schossen. Er wollte Imam al-Baqir (a) bloßstellen und forderte ihn heraus: **„O**

Muhammad, warum schließt du dich uns nicht an und schießt auf die Dartscheibe?“

Imam al-Baqir (a), der schon etwas älter war, antwortete höflich: **„Ich bin zu alt, um auf eine Scheibe zu schießen.“** Doch Husham bestand darauf, dass der Imam es versuchte. Schließlich nahm Imam al-Baqir (a) Pfeil und Bogen in die Hand, spannte den Bogen, zielte und schoss. Der Pfeil traf genau die Mitte der Scheibe! Aber der Imam hörte nicht auf. Er schoss noch einen Pfeil, der den ersten Pfeil spaltete, und dann weitere sieben Pfeile, die alle perfekt ins Ziel trafen. Die Zuschauer waren sprachlos. Niemand hatte damit gerechnet, dass Imam al-Baqir (a) so geschickt im Bogenschießen war. Selbst Husham war beschämt und wusste nicht, was er sagen sollte.

„O Abu Jafar,“ sagte er schließlich, **„du bist ein Meister im Schießen und hast so getan, als wärst du zu alt!“**

Doch Imam al-Baqir (a) blieb ruhig und sagte: **„Dieses Wissen haben wir von unseren Vorfahren geerbt.“**

Husham, der immer noch unsicher war, fragte: **„Sind wir und ihr nicht beide Nachkommen von Abd Manaf? Warum sagt ihr, dass ihr etwas Besonderes habt?“**

Imam al-Baqir (a) antwortete: **„Ja, wir stammen beide von Abd Manaf ab, aber Allah hat uns mit einem besonderen**

Wissen ausgezeichnet, das Er niemand anderem gegeben hat.“

Husham versuchte, die Worte des Imams in Frage zu stellen, und sagte: **„Wie könnt ihr behaupten, dass ihr dieses besondere Wissen habt, obwohl der Prophet Muhammad (s) zu allen Menschen gesandt wurde?“**

Imam al-Baqir (a) erklärte: **„Allah sagte zu Seinem Propheten: ‚Bewege deine Zunge nicht, um dich mit dem Koran zu beeilen.‘ Allah hat dem Propheten Wissen gegeben, das er Imam Ali (a) lehrte. Imam Ali (a) lernte tausend Dinge, und jedes davon öffnete tausend weitere Türen des Wissens. Dieses Wissen wurde uns vererbt.“**

Husham wurde wütend und fragte weiter: **„Hat Imam Ali (a) etwa Wissen über das Unsichtbare? Wie kann er das behaupten, wenn Allah sagt, dass niemand das Unsichtbare kennt?“**

Imam al-Baqir (a) antwortete ruhig: **„Allah gab dem Propheten (s) ein Buch, das alles enthält, was geschehen ist und was bis zum Tag der Auferstehung geschehen wird. Dieses Wissen gab der Prophet nur Imam Ali (a) weiter, und wir haben es von ihm geerbt.“**

Husham hatte keine Antwort mehr auf die Weisheit des Imams. Schließlich bat Imam al-Baqir (a) darum, nach Hause zu seiner Familie zurückkehren zu dürfen, und Husham hatte keine andere Wahl, als die beiden Imame ziehen zu lassen.

Imam Jafar al-Sadiq (a) – Die Vornehmheit seines Charakters

Imam Jafar al-Sadiq (a), der sechste Imam der Ahlulbeyt, war für seine hohe Moral, sein mitfühlendes Herz und seine außergewöhnliche Geduld bekannt. Die Menschen liebten und respektierten ihn sehr, weil er nicht nur Wissen vermittelte, sondern auch ein Vorbild in Freundlichkeit und Güte war.

Eines Tages, während der Pilgerfahrt in Mekka, verlor ein Mann seine Tasche. In der Tasche befanden sich eintausend Dinare, eine große Summe Geld. Der Mann war sehr aufgeregt und begann überall danach zu suchen.

Während seiner Suche kam er zur Moschee des Propheten (s) und sah Imam Jafar al-Sadiq (a), der gerade betete. Der Mann kannte den Imam nicht und ging in seiner Verzweiflung zu ihm. „**Hast du meine Tasche genommen?**“ fragte er.

Imam Jafar al-Sadiq (a) beendete ruhig sein Gebet und antwortete freundlich: „**Was war darin?**“

Der Mann sagte: „**Eintausend Dinare.**“

Ohne zu zögern, gab Imam Jafar al-Sadiq (a) dem Mann eintausend Dinare, obwohl er die Tasche nicht genommen hatte. Der Mann nahm das Geld und ging fort. Doch kurze Zeit später fand er seine Tasche an dem Ort, an dem er sie vergessen hatte.

Voller Reue ging der Mann zurück zu Imam Jafar al-Sadiq (a), um sich zu entschuldigen. Er brachte die eintausend Dinare

zurück und sagte: „**Es tut mir leid, ich habe meine Tasche gefunden. Hier ist dein Geld zurück.**“

Doch Imam Jafar al-Sadiq (a) lächelte nur und sagte: „**Was aus meiner Hand geht, kehrt nicht zu ihr zurück.**“

Der Mann war erstaunt über diese Großzügigkeit und fragte, wer dieser edle und freundliche Mann war. Als er erfuhr, dass es Imam Jafar al-Sadiq (a) war, war er noch beeindruckter.

„**Es ist nicht überraschend, dass dieser Mann solche Dinge tut,**“ sagte er.

Imam Jafar al-Sadiq (a) war für seine außergewöhnliche Vergebung und Großzügigkeit bekannt. Er stammte aus einer Familie, die dafür berühmt war, denen zu vergeben, die sich schlecht verhielten.

Einmal sagte Imam Jafar al-Sadiq (a): „**Wir stammen aus einer Familie, deren Moral uns auffordert, denen zu verzeihen, die sich uns gegenüber schlecht verhalten.**“

Damit zeigte er, wie wichtig es ist, freundlich und nachsichtig zu sein, auch wenn man Unrecht erfährt.

Imam Musa al-Kathim (a) und der Löwe

Imam Musa al-Kathim (a), der siebte Imam der Ahlulbeyt, war bekannt für seine Weisheit, Geduld und seine tiefe Verbindung zu Allah. Schon als Kind zeigte er außergewöhnliches Wissen und Reife. Viele Menschen suchten seinen Rat und kamen, um von seiner Güte und seinem Wissen zu lernen. Trotz der Schwierigkeiten, die er in seinem Leben hatte, blieb Imam Musa al-Kathim (a) immer ruhig und vertraute auf Allah. Sein Herz war voller Mitgefühl, und auch in gefährlichen Situationen zeigte er einen festen Glauben.

Eines Tages reiste Imam Musa al-Kathim (a) mit seinem treuen Freund Abu Hamza. Der Imam ritt auf einem Maultier, und Abu Hamza ritt auf einem Esel. Sie waren auf dem Weg zu einem Dorf in der Nähe von Medina. Es war eine friedliche Reise, und alles schien gut zu laufen. Doch plötzlich trat etwas völlig Unerwartetes auf den Weg.

Ein großer Löwe erschien direkt vor ihnen! Der Löwe sah furchteinflößend aus mit seinen scharfen Zähnen und mächtigen Tatzen. Er brüllte leise, und Abu Hamza zitterte vor Angst.

Doch während Abu Hamza große Angst hatte, blieb Imam Musa al-Kathim (a) vollkommen ruhig. Er zeigte keine Furcht und ritt weiter, als ob der Löwe ein Freund wäre. Der Löwe kam näher und legte sogar seine riesige Tatze auf das

Maultier des Imams. Abu Hamza hielt den Atem an, sicher, dass der Löwe jeden Moment angreifen würde.

Aber Imam Musa al-Kathim (a) blieb ruhig und gelassen. Er schaute den Löwen an, und es schien, als würde der Löwe ihm etwas mitteilen wollen. Der Löwe brummte weiter, doch sein Brummen klang eher wie eine Bitte als wie ein Angriff. Während Abu Hamza zitternd zuschaute, drehte sich der Imam in Richtung der Qibla (Gebetsrichtung) und begann zu beten. Seine Lippen bewegten sich, und er sprach leise zu Allah. Abu Hamza verstand die Worte nicht, aber er wusste, dass der Imam Allah um Hilfe bat.

Der Löwe saß still da und wartete geduldig. Nach einer Weile hob Imam Musa al-Kathim (a) die Hand und winkte dem Löwen, als Zeichen, dass er nun gehen könne. Der Löwe brummte noch einmal tief, stand auf und verschwand ruhig im Gebüsch, ohne jemandem Schaden zuzufügen.

Abu Hamza war völlig überwältigt. Sein Herz schlug noch immer schnell, und er konnte kaum glauben, was er gerade gesehen hatte. Als sie weiter ritten, fragte er den Imam schließlich: **„O Imam, was ist gerade passiert? Ich hatte solche Angst! Warum war der Löwe hier, und was wollte er von dir?“**

Imam Musa al-Kathim (a) lächelte freundlich und erklärte: **„Der Löwe kam zu mir, weil seine Löwin Schwierigkeiten bei der Geburt hatte. Er bat mich, Allah um Hilfe zu bitten, und das habe ich getan. Er fragte mich auch, ob er einen Sohn bekommen würde, und ich sagte ihm, dass es so sei. Der Löwe sagte dann zu mir: ‚Gehe unter Allahs**

Schutz, und Allah wird dir und deiner Familie niemals durch wilde Tiere Schaden zufügen.' Deshalb sagte ich ,Amin'."

Abu Hamza war tief beeindruckt von der Ruhe und dem Mitgefühl des Imams. Diese Geschichte zeigte ihm einmal mehr, wie stark die Verbindung des Imams zu Allah war. Selbst ein mächtiges Tier wie der Löwe erkannte die besondere Stellung des Imams und bat ihn um Hilfe. Imam Musa al-Kathim (a) hatte keine Angst, weil er wusste, dass Allah ihn stets beschützen würde.

Imam Ali al-Ridha (a) und die Schulden des Mannes

Imam Ali al-Ridha (a), der achte Imam der Ahlulbeyt, war bekannt für seine Freundlichkeit und Großzügigkeit. Viele Menschen kamen zu ihm, um Hilfe und Rat zu suchen, weil sie wussten, dass er immer ein offenes Ohr für ihre Sorgen hatte.

Eines Tages lebte ein Mann, der einem anderen Mann Geld geliehen hatte. Doch dieser konnte das Geld nicht rechtzeitig zurückzahlen. Der Mann, der das Geld zurückhaben wollte, war darüber sehr verärgert. Er drängte den Schuldner ständig, ihm das Geld zurückzugeben, und erzählte sogar anderen Leuten schlechte Dinge über ihn.

Der Schuldner war verzweifelt. Er hatte kein Geld und wusste nicht, was er tun sollte. Schließlich entschied er sich, Imam Ali al-Ridha (a) um Hilfe zu bitten. Er wusste, dass der Imam in einem Ort namens al-'Uraidh war, und machte sich sofort auf den Weg dorthin.

Als der Mann beim Imam ankam, sah er ihn auf einem Esel reiten. Der Imam trug einfache Kleidung und begrüßte den Mann freundlich. Der Schuldner erklärte dem Imam sein Problem: **„O Imam, ich bin in Schwierigkeiten. Jemand hat mir Geld geliehen, und jetzt kann ich es nicht zurückzahlen. Er drängt mich ständig und spricht schlecht über mich.“**

Der Imam hörte aufmerksam zu und bat den Mann, sich hinzusetzen und zu warten. Der Schuldner fastete an diesem Tag und wartete geduldig an diesem Ort, mit der Hoffnung, dass der Imam ihm bald helfen würde.

Am selben Abend, als die Sonne untergegangen war, rief der Imam den Mann in sein Haus. Sie setzten sich zusammen, und der Imam fragte: **„Hast du heute schon etwas gegessen?“** Der Mann antwortete: **„Nein.“**

Daraufhin ließ der Imam Essen bringen, und sie aßen gemeinsam. Nach dem Essen sagte der Imam zu dem Mann: **„Hebe das Kissen dort hoch.“** Der Mann tat, was der Imam sagte, und fand viele Dinare unter dem Kissen. Der Imam lächelte und sagte: **„Nimm diese Dinare und bezahle deine Schulden.“**

Der Mann war überglücklich und nahm das Geld. Der Imam wies auch vier seiner Diener an, den Mann sicher nach Hause zu begleiten. Der Mann war jedoch besorgt, dass andere Leute sehen könnten, dass er Geld bekommen hatte, und bat die Diener, ihn nicht zu begleiten. Der Imam verstand seine Sorge und sagte den Dienern, sich zurückzuziehen, sobald der Mann es wollte.

Als der Mann zu Hause ankam, zündete er eine Lampe an und zählte das Geld. Es waren genau 48 Dinare. Er war erstaunt, denn er schuldete nur 28 Dinare. Unter den Münzen fand er eine, auf der geschrieben stand:

„Du schuldest 28 Dinare, und der Rest gehört dir.“

Der Mann war sprachlos. Er hatte dem Imam nie gesagt, wie viel Geld er schuldete, und doch wusste Imam Ali al-Ridha (a)

genau, was er brauchte. Der Mann war nicht nur dankbar für das Geld, sondern auch für die Freundlichkeit und Weisheit des Imams.

Diese Geschichte zeigt, wie großzügig Imam Ali al-Ridha (a) war und wie sehr er sich um die Sorgen der Menschen kümmerte.

Imam Muhammad al-Jawad (a) und die Parade von al-Ma'moon

Imam Muhammad al-Jawad (a) war der neunte Imam der Ahlulbeyt und noch ein Kind, aber schon damals bekannt für seine Weisheit und sein großes Wissen. Obwohl er jung war, hatte er Mut und vertraute auf Allah. Das zeigte sich eines Tages in der Stadt Bagdad.

An einem schönen Tag spielten viele Kinder fröhlich auf den Straßen von Bagdad. Sie lachten, rannten umher und hatten viel Spaß, wie Kinder es gerne tun. Auch Imam al-Jawad (a) spielte mit ihnen. Doch plötzlich hörten die Kinder eine laute Parade, die näherkam. Es war al-Ma'moon, der Herrscher, der mit seinen Soldaten und Dienern die Straßen entlangzog. Die Parade war beeindruckend, mit Trommeln und vielen Wachen, die vor ihm hergingen.

Als die Kinder die Parade sahen, bekamen sie Angst. Einige hatten Angst vor der Macht des Herrschers, andere wollten einfach nur Platz machen. Also rannten alle Kinder so schnell sie konnten zur Seite, um nicht im Weg zu stehen.

Aber ein Kind rannte nicht weg. Es war Imam al-Jawad (a). Er blieb ruhig an der Stelle stehen, wo er gespielt hatte. Er zeigte keine Angst und machte auch keine Anstalten, vor der Parade wegzulaufen. Al-Ma'moon, der den Jungen bemerkte, wunderte sich sehr. „Wer ist dieser mutige Junge?“, dachte er. Er hatte den Jungen noch nie zuvor gesehen.

Al-Ma'moon ließ die Parade anhalten und ging auf Imam al-Jawad (a) zu. Verwundert und neugierig fragte er den Jungen: „Warum bist du nicht wie die anderen Kinder weggelaufen?“

Imam al-Jawad (a), obwohl noch jung, antwortete ruhig und klug: „O Herrscher, die Straße ist breit genug, damit ich nicht wegrennen muss. Und ich habe auch nichts Falsches getan, dass ich dich fürchten müsste. Ich vertraue darauf, dass du einem Unschuldigen kein Leid zufügst.“

Al-Ma'moon war tief beeindruckt von dieser mutigen und weisen Antwort. Wie konnte ein so junger Junge so weise sein? Er fragte den Imam: „Wer bist du, und aus welcher Familie stammst du?“

Imam al-Jawad (a) antwortete ruhig, dass er der Sohn von Imam Ali al-Ridha (a) war. Als al-Ma'moon das hörte, veränderte sich sein Gesichtsausdruck. Er war überrascht und fühlte sich geehrt, diesen besonderen Jungen getroffen zu haben. Er sagte: „Möge Allah sich um deinen Vater kümmern.“ Denn Imam Ali al-Ridha (a) war zu dieser Zeit bereits verstorben.

Nach diesem Vorfall erkannten viele Menschen, dass Imam al-Jawad (a) schon in jungen Jahren besonders war. Er hatte ein Wissen, das weit über sein Alter hinausging. Viele Gelehrte und weise Männer kamen zu ihm und stellten ihm viele Fragen. Zu ihrer Überraschung konnte der junge Imam jede Frage klug und einfach beantworten.

Diese Geschichte zeigt, wie wichtig es ist, auf Allah zu vertrauen und mutig zu sein, egal wie jung man ist. Imam Muhammad al-Jawad (a) war ein Beispiel dafür, dass Weisheit und Mut nicht vom Alter abhängen.

Imam Ali al-Hadi (a) und die Heilung von al-Mutawakkil

Imam Ali al-Hadi (a) war der zehnte Imam der Ahlulbeyt und bekannt für seine Geduld, sein Wissen und seine enge Verbindung zu Allah. Viele Menschen, auch seine Feinde, wussten von seiner Weisheit und kamen zu ihm, wenn sie Hilfe brauchten. Eine dieser Geschichten handelt von al-Mutawakkil, einem mächtigen Herrscher, der eines Tages schwer krank wurde.

Al-Mutawakkil litt an schmerzhaften Abszessen und dachte, er würde sterben. Die besten Ärzte versuchten, ihm zu helfen, aber keiner konnte ihn heilen. Al-Mutawakkil war verzweifelt und wusste nicht mehr, was er tun sollte. Sein Berater, al-Fath bin Khaqan, sagte zu ihm: „Schicke einen Boten zu Imam Ali al-Hadi (a) und bitte ihn um Hilfe. Vielleicht kennt er ein Heilmittel, das dir helfen kann.“

Al-Mutawakkil zögerte, aber weil er keine andere Wahl hatte, schickte er einen Boten zu Imam al-Hadi (a). Der Imam hörte von der Krankheit des Herrschers und verschrieb ihm ein Heilmittel. Al-Mutawakkil nahm das Heilmittel und begann sich zu erholen. Schließlich wurde er wieder gesund.

Als seine Mutter von der wundersamen Heilung erfuhr, war sie sehr glücklich. Sie wollte dem Imam für seine Hilfe danken und schickte ihm einen Beutel mit zehntausend Dinar (Goldmünzen), der mit ihrem Siegel verschlossen war. Doch nicht jeder am Hofe von al-Mutawakkil freute sich über die

Verbindung zum Imam. Ein Mann namens Muhammad bin al-Qassim ging zu al-Mutawakkil und erzählte ihm, dass der Imam Waffen und Geld erhalten hätte. Er wollte, dass al-Mutawakkil dem Imam nicht mehr vertraute.

Al-Mutawakkil war erschrocken und dachte, der Imam könnte sich gegen ihn verschwören. Er befahl einem seiner Männer, Sa'eed, nachts in das Haus von Imam al-Hadi (a) einzubrechen und nach Waffen oder Geld zu suchen. Sa'eed folgte dem Befehl und machte sich spät in der Nacht auf den Weg zum Haus des Imams. Es war dunkel, und er stellte eine Leiter auf, um auf das Dach zu klettern. Doch als er auf dem Dach war, wusste er nicht, wie er in den Hof hinunterkommen sollte.

Während Sa'eed dort verwirrt stand, hörte er plötzlich eine ruhige und freundliche Stimme, die sagte: „O Sa'eed, bleib wie du bist, bis wir dir eine Kerze bringen!“ Es war die Stimme von Imam Ali al-Hadi (a). Kurz darauf bekam Sa'eed eine Kerze, damit er besser sehen konnte. Nun konnte er in den Hof hinuntersteigen und das Haus des Imams durchsuchen. Er fand den Imam in einem einfachen Wollgewand, wie jemand, der gerade betete. Neben ihm lag ein Gebetsteppich. Sa'eed durchsuchte das Haus gründlich, aber er fand nichts Verdächtiges. Alles, was er fand, war der Beutel mit den zehntausend Dinar, den die Mutter von al-Mutawakkil geschickt hatte, und ein Schwert unter dem Gebetsteppich. Sa'eed nahm den Beutel und das Schwert und brachte sie zu al-Mutawakkil. Als al-Mutawakkil den Beutel sah, erkannte er das Siegel seiner Mutter. Er ließ sie rufen und fragte sie, was

es mit dem Beutel auf sich hatte. Sie erklärte: „Ich habe ein Versprechen abgelegt. Wenn du von deiner Krankheit geheilt wirst, werde ich dem Imam ein Geschenk schicken. Nun, da du gesund bist, habe ich mein Versprechen erfüllt.“

Al-Mutawakkil war beschämt über sein Misstrauen gegenüber dem Imam. Er erkannte, dass der Imam ihm nur geholfen hatte. Er entschuldigte sich beim Imam und legte noch mehr Geld in den Beutel, um es dem Imam zurückzuschicken.

Als Sa'eed das Geld dem Imam brachte, entschuldigte er sich für den nächtlichen Überfall. Doch Imam Ali al-Hadi (a) zeigte keinen Groll und antwortete ihm mit einem Vers aus dem Koran: „Diejenigen, die Unrecht tun, werden erfahren, durch welch großen Rückschlag sie gestürzt werden.“

Diese Geschichte zeigt die Geduld und Güte von Imam Ali al-Hadi (a). Obwohl er ungerecht behandelt wurde, blieb er ruhig und verzieh denen, die ihm Unrecht getan hatten. Er lehrte uns, dass Vertrauen in Allah und Geduld der richtige Weg sind, besonders in schwierigen Zeiten.

Imam Hassan al-Askari (a) und die Begegnung mit Imam al-Mahdi (a)

Imam Hassan al-Askari (a) war der elfte Imam der Ahlulbeyt. Er lebte in einer schwierigen Zeit, weil die Herrscher ihn ständig beobachteten. Trotz dieser Schwierigkeiten wusste er, dass bald ein besonderer Nachfolger kommen würde. Dieser Nachfolger war sein Sohn, Imam al-Mahdi (a), der zwölfte und letzte Imam der Ahlulbeyt.

Eines Tages kam ein gläubiger Anhänger des Imams, namens Ahmad, zu Imam Hassan al-Askari (a). Ahmad hatte großen Respekt vor dem Imam und wollte ihn etwas Wichtiges fragen: Wer würde nach Imam Hassan al-Askari (a) der nächste Imam sein? Das war für Ahmad und die Muslime sehr wichtig.

Bevor Ahmad seine Frage stellen konnte, sagte Imam Hassan al-Askari (a): „O Ahmad, Allah hat die Menschen nie ohne einen Führer gelassen, seit Er Adam erschaffen hat. Es wird immer einen Führer geben, der den Menschen hilft. Durch diesen Führer wird der Regen geschenkt und viele Segnungen kommen auf die Erde.“

Ahmad war beeindruckt von den Worten des Imams, fragte aber trotzdem: „Wer wird der nächste Imam nach dir sein?“ Imam Hassan al-Askari (a) stand auf, ohne etwas zu sagen, und ging ins Haus. Ahmad wartete gespannt. Nach kurzer Zeit kam der Imam zurück, und auf seiner Schulter trug er einen kleinen Jungen, etwa drei Jahre alt. Der Junge hatte ein

Gesicht, das so strahlte wie der Vollmond. Ahmad war voller Freude, als er den Jungen sah.

Imam Hassan al-Askari (a) sagte: „O Ahmad, dieser Junge ist mein Sohn. Allah hat ihm eine besondere Aufgabe gegeben. Er wird die Welt mit Gerechtigkeit füllen, nachdem sie voller Ungerechtigkeit war. Er wird wie al-Khidr und Thul Qarnayn sein. Bei Allah, er wird sich eine Zeit lang zurückziehen, und in dieser Zeit wird niemand gerettet, außer denen, die fest an ihn glauben und Allah um Hilfe bitten.“

Ahmad war überrascht von diesen Worten und fragte ehrfürchtig: „Gibt es ein Zeichen, damit ich sicher sein kann?“

Da sprach der kleine Junge selbst, mit einer Weisheit, die Ahmad erstaunte: „Ich bin der Vertreter Allahs auf der Erde und der Rächer seiner Feinde. Suche nicht nach einem weiteren Zeichen, wenn es bereits einen Beweis gibt!“

Ahmad konnte kaum glauben, was er erlebte. Er war so voller Freude und Dankbarkeit, dass er den Imam mit einem friedlichen Herzen verließ. Am nächsten Tag kehrte er jedoch noch einmal zurück, um mehr zu erfahren. Er sagte zu Imam Hassan al-Askari (a): „O Sohn des Gesandten Allahs, meine Freude war so groß über das Geschenk, das du mir gestern gemacht hast. Könntest du mir bitte mehr über die Bedeutung von al-Khidr und Thul Qarnayn erzählen?“

Imam Hassan al-Askari (a) antwortete mit Weisheit: „Beide hatten eine lange Zeit, in der sie verborgen waren.“

Ahmad verstand nun, dass auch Imam al-Mahdi (a) für eine lange Zeit verborgen bleiben würde. Besorgt fragte er: „Wird die Verborgenheit von Imam al-Mahdi (a) lange dauern?“

Der Imam antwortete: „Ja, es wird lange dauern. Viele, die an ihn glauben, werden zweifeln. Nur diejenigen, die fest an Allah und die Ahlulbeyt glauben, werden stark bleiben. Dies ist ein Befehl von Allah, ein großes Geheimnis. Sei dankbar für das Wissen, das dir gegeben wurde, und du wirst mit uns im Paradies sein.“

Ahmad ging mit einem Herzen voller Dankbarkeit. Er wusste nun, dass Imam al-Mahdi (a) eine besondere Aufgabe von Allah hatte: eines Tages würde er die Welt von Ungerechtigkeit befreien und sie mit Gerechtigkeit und Frieden füllen. Auch wenn die Verborgenheit lange dauern würde, würden diejenigen, die an Allah und die Ahlulbeyt glauben, gerettet werden.